

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Westfalen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspre. 9

Mittwoch, den 28. November 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten Mk. 1.65 vierteljährlich. Bezugspreis im Orts- und Nachbarnotbereich Mk. 1.55. Im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Wert embeleg 30 Pfg.

Die Enthüllung der Raubpläne der Entente.

Die Verantwortung für den Krieg. Rußland.

Das deutsche Volk hat es von Anfang gewußt, daß nicht wir die Schuldigen an diesem Krieg waren, es hat gefühlt, daß es der Meid und die Raubgier der gegen die Mittelstaaten verbündeten Staaten waren, die dieses fürchterliche Völkermorden heraufbeschworen hatten, aber die Entente-Staaten hatten seit Jahrzehnten Mißtrauen und Haß in der ganzen Welt gegen das deutsche Volk ausgesät, und dadurch erreicht, daß bei Kriegsausbruch selbst solche Völker, die in engen Beziehungen zu Deutschland gestanden hatten, die Verleumdungen und Beschuldigungen der deutschen Regierung und des deutschen Heeres ruhig hinnahmen und daran glaubten. Erst die nach und nach immer brutaler hervortretende Vergewaltigungspolitik gegenüber den Neutralen und die ständige Verletzung der völkerrechtlichen Bestimmungen haben diesen die Augen geöffnet, wenn sie auch nicht wagten, ihre Meinung offen zu bekennen. Die Veröffentlichung der Berichte der belgischen Gesandten in Paris, Berlin und Petersburg, die klar und deutlich die zielbewußte Kriegspolitik des damaligen Dreiverbands (England, Frankreich und Rußland) kennzeichneten, die gegen die belgischen Neutralitätsakte verstoßenden militärischen Abmachungen der belgischen Regierung mit England und Frankreich zeigten unabhängig Denkenden genügend, daß der Dreiverband ein regelrechtes Komplott gegen die Mittelstaaten geschmiebt hatte. Mit Bligeshelbe aber beleuchteten die Aussagen des früheren Kriegsministers Suchomlinow die bisher von der Entente verdunkelte Frage, wer an dem Ausbruch des Krieges unmittelbar die Schuld trug. Suchomlinow und der Generalsekretär des Zaren mußten gestehen, daß sie es waren, die gegen den Willen des Zaren die Gesamtmobilmachung angeordnet hatten, die selbstverständlich Gegenmaßnahmen Deutschlands hervorrief.

Volle Sicherheit über die Raubpläne der Alliierten aber bringen jetzt die Veröffentlichungen der Geheimverträge Rußlands mit den Alliierten. Die Abmachungen Englands, Frankreichs und Rußlands, und man kann ruhig sagen Italiens, — denn dieses hatte nach den Feststellungen über den russischen Kronrat im Juli 1913 schon lange vor Ausbruch des Krieges Verrat am Dreibund geübt, — gingen nach den heute vorliegenden Verträgen darauf aus, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei politisch zu vollständiger Ohnmacht zu verurteilen, indem die Türkei vollständig zerstört und an die Alliierten verteilt werden sollte, Deutschland und Oesterreich-Ungarn aber durch Einengung ihrer geographischen Grenzen zu Mächten zweiten Grades herabgedrückt werden sollten. Die Franzosen ließen sich — zweifellos unter Zustimmung Englands — ganz Elß-Lothringen und die Industrie- und Rohstoffgebiete an der Saar zusichern, wobei der englische Plan, die Konkurrenz der deutschen Eisen- und Kohlenindustrie auszuschalten, nebenbei auch befriedigt wurde; sie erhielten die Neutralisierung des linken Rheinufer zugesichert, also eines rein deutschen Landes. Damit wollte man Deutschland wieder in die alte Kleinstaaterei von früher zurückwerfen, die so praktisch für die machtgerierigen Nachbarn war, weil man so einerseits die Deutschen beherrschen und andererseits seine Kriege auf deutschem Boden wie bisher hätte führen können. Rußland wurde das Recht zugesprochen, seine Grenzen im Westen nach Bedarf hinauszuschieben. Es durfte sich also von Deutschland und Oesterreich-Ungarn nehmen, was ihm beliebte. Bei dem Landhunger des gefräßigen russischen Bären kann man sich etwa vorstellen, was Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Osten hätten hergeben müssen. Mit der Türkei ging man entsprechend der bisher gegenüber diesem Staat eingeschlagenen Politik selbstverständlich noch rückwärts-

los. Der Begriff der Türkei sollte einfach in politischer Beziehung aufhören. Konstantinopel sollte Freihafen werden; Rußland beanspruchte das schwarze und das Marmarameer als Innenmeer, Kleinasien sollte an die Ententemächte (wahrscheinlich Frankreich und Italien) verteilt werden, Persien in russische und englische Einflußsphären eingeteilt werden.

Ganz besonders pikant sind dann noch die Abmachungen über Schweden. Rußland verlangte die Aufhebung des Verbots der Befestigung der Alandsinseln seitens Rußlands nach dem Krieg; die Entente sagte dies zu, und man beschloß die etwaige Verteidigungskraft Schwedens dadurch zu schwächen, daß man es in Schwierigkeiten mit Norwegen verwickeln wollte. Das hat England ja schon vor dem Krieg inzieniert, indem es die Trennung Schwedens und Norwegens durchführte, und den norwegischen König mit einer englischen Prinzessin vermählte. Man muß sagen, das war großzügige Politik, von der die deutschen Diplomaten, die an dem deutschen Grundsatz von Treue und Glauben und Ritterlichkeit zu sehr festgehalten haben, etwas für die Zukunft lernen sollten, nachdem die Vergangenheit bewiesen hat, daß mit solchen Grundsätzen ein Volk unter Umständen zu Grunde gehen kann. Und als letzter im Bunde kommt nun auch Herr Wilson, um das falsche Schloßwort vom „deutschen Militarismus“ selbst zu widerlegen. Er hat in einer Arbeiterversammlung kürzlich über die Bagdadbahn gesprochen, und dabei die eigentlichen Kriegsgründe Amerikas (wohl unfreiwillig) enthüllt. Er meinte, man dürfe Deutschland nicht die völlige wirtschaftliche Kontrolle über Oesterreich-Ungarn, und die so gut wie vollständige Kontrolle über die Balkanländer, die Türkei, und Kleinasien lassen, und zusehen, wie Deutschland die Bagdadbahn benütze, um seine Herrschaft in Kleinasien zu errichten. Auch für den chinesischen Markt sei Deutschland eine Gefahr. Warum solle man jetzt nicht, wenn die Gelegenheit da sei, den Konkurrenten niederschlagen! Das ist der „Befreier“ der Menschheit vom Militarismus, und der Verkünder demokratischer Rechte.

So enthüllt sich jetzt die Entente als der wirkliche Raubverband, der Millionen von Menschen opferte und weiter opfern will, um eine neue Knechtung der Welt herbeizuführen. Es wird sich fragen, ob das russische Volk, das nun die Wahrheit über den Krieg erfahren hat, weiterhin gewillt ist, für diese Pläne zu bluten. Wir haben schon gestern die Anschauung ausgesprochen, daß sich die Russen dafür mehreren, daß der größte Teil des Volkes und Heeres nicht für eine Weiterführung des Krieges zu haben ist und daß es deshalb nicht ausgeschlossen ist, daß die derzeitige Regierung auch in die Lage kommt, auf Grund des Volkswillens in Friedensverhandlungen mit den Mittelstaaten einzutreten, die, wie die „Rölnische Zeitung“ heute wohl halbamtlich aus Berlin meldet, auch dazu bereit wären, falls die Nachfrage sich im Sinne der Maximalisten entschieden hat. O. S.

Der Vertrag über Elß-Lothringen und das linke Rheinufer.

(WTB.) Stockholm, 28. Nov. Nach einem Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur sind die Forderungen, die Frankreich in dem Abkommen über Rußlands Ansprüche auf Konstantinopel und die Meerengen stellte und denen Rußland zustimmte, folgende: Elß-Lothringen wird an Frankreich zurückgegeben mit Einfluß der Eisen- und Kohlengrubengebenden. Die am linken Rheinufer gelegenen Gebiete müssen von Deutschland getrennt und von jeder Abhängigkeit in politischer und wirtschaftlicher Beziehung von Deutschland befreit werden. Aus diesen Gebieten soll ein freier neutraler Staat gebildet werden, der durch russische Truppen besetzt werden soll bis zu dem Augenblick,

in dem die Friedensbedingungen und Bürgschaften verwirklicht sind und der Frieden geschlossen sein wird.

Ein schwedisches Urteil über die Raubgelüste der Entente.

(WTB.) Stockholm, 27. Nov. „Svenska Dagbladet“ schreibt über die Veröffentlichung der Geheimverträge: Aus dem, was erschienen ist, geht hervor, daß die Leiter der englischen und französischen ausländischen Geschäfte schwerwiegende Gründe gehabt haben, eine Veröffentlichung zu fürchten. Es genügt, um allen ruhig Urteilenden die klare Einsicht zu geben, daß die Entente weder für Freiheit und Recht, noch aus Fürsorge für die Unabhängigkeit der kleinen Nationen den Krieg geführt hat, sondern daß ihre Ziele sehr umfassende Eroberungen und durchgreifende Umstürze in Europa und Asien gewesen sind.

Die Raubabsichten der Alliierten gegenüber Schweden.

(WTB.) Stockholm, 27. Nov. Die heute früh von „Dagens Nyheter“ aus der „Pravda“ mitgeteilten Dokumente, nach denen Frankreich Rußland unbegrenzte Rechte in bezug auf die Westgrenze des russischen Reiches zugestand und Rußland von Frankreich dessen Zustimmung dafür forderte, daß die Servitut auf die Alandsinseln nach dem Kriege aufgehoben werden soll, erwecken hier das größte Aufsehen. „Aftonbladet“ bemerkt: Aus den Schriftstücken geht hervor, daß die russische Gefahr für Schweden tatsächlich bestanden hat. „Allehanda“ findet, man sehe jetzt klar, wie rückwärtslos die Ententemächte auf Schweden ins Verderben führen wollten, während sie zu gleicher Zeit einigen liberalen Parteimännern innerhalb Schwedens schmeichelten, um auf diese Weise eine innere Zersplitterung hervorzurufen. Im jetzigen Augenblick würden immer noch gegen Schweden Großmachtpläne von kaum geringerer Gefährlichkeit gesponnen. Wir meinen damit die Absicht, Schweden dazu zu bringen, daß es gutwillig den größten Teil seiner unerzielichen Handelsflotte der Entente überläßt. — Das gleiche Blatt teilt mit, daß bevollmächtigte Vertreter aller Gemeinden auf Aland vor einiger Zeit eine Abordnung ernannt hätten, um der schwedischen Regierung und der Volksvertretung zur Kenntnis zu bringen, daß auf Grund besonderer Urlassen die Bevölkerung der Alandsinseln lebhaft die Vereinigung ihrer Inseln mit Schweden wünsche. „Allehanda“ tritt warm für diesen Plan ein.

Die Wut der Alliierten über die Veröffentlichung der Geheimverträge.

(WTB.) Paris, 27. Nov. Die Agence Savas meldet: Der „Temps“ bestätigt, daß bei Eröffnung der Konferenz der Alliierten in Paris die französische Regierung vorschlagen werde, durch eine gemeinsame Erklärung die Gefahren, denen sich Rußland durch die Usurpatoren, die augenblicklich in Petersburg herrschen, aussetzt, festzustellen. Es wird sich auch darum handeln, die Verletzung der von Rußland eingegangenen Verbindlichkeiten zu brandmarken, da Rußland Sonderverhandlungen mit dem Feinde einzuleiten sucht und Dokumente veröffentlicht, die nur auf allgemeinen Beschluß veröffentlicht werden dürfen. Der „Temps“ fügt hinzu, daß Frankreich, das mit Rußland vor dem Krieg verbündet war, infolgedessen besonders schwerwiegende Gründe habe, sich zu beschweren und vollkommen entschlossen sei, die Initiative der Proteste zu ergreifen, denen es seine besonderen Beschwerden hinzufügen müsse.

Die Trennung und die Ursachen des Krieges.

(WTB.) Bern, 26. Nov. Unter Bezugnahme auf eine Bemerkung in der Debatte des Oberhauses, daß

Amtliche Bekanntmachungen.

Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über die Abgabe von Speck und Fett aus Haus- und Hofschlachtungen von Schweinen.

(Staatsanzeiger Nr. 265.)

Auf Grund des Art. 1 der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 2. Oktober 1917 über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen (Reichs-Gesetzbl. S. 881) und des § 1 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 25. September 1916 wird mit sofortiger Wirkung angeordnet:

§ 1. (1) Der Selbstversorger hat von dem durch die Haus- oder Hofschlachtungen von Schweinen gewonnenen Fleisch an den Kommunalverband gegen Zahlung der im § 4 bestimmten Vergütung Rücken- oder Bauchspeck in folgenden Mindestmengen abzugeben:

- wenn das Schlachtgewicht des Schweines beträgt:
 - mehr als 50 Kilogramm bis 60 Kilogramm einschließlich:
 - 1,5 Kilogramm,
 - mehr als 60 Kilogramm bis 70 Kilogramm einschließlich:
 - 2,5 Kilogramm,
 - mehr als 70 Kilogramm bis 80 Kilogramm einschließlich:
 - 3,5 Kilogramm,
 - mehr als 80 Kilogramm für weitere angefangene je 10 Kilogramm je 1 Kilogramm mehr.

Ist das Schwein früher zur Zucht benützt worden, so sind 5 vom Hundert des Schlachtgewichts in Speck abzuliefern. Die Ablieferung größerer Mengen bleibt dem Hauschlächter unbenommen. Soweit die Ablieferung von Speck nicht durchführbar oder nicht zweckmäßig ist, kann der Kommunalverband für je 1 Kilogramm Speck $\frac{1}{4}$ Kilogramm Schweineschmalz abliefern lassen.

(2) Die nach Absatz 1 abgelieferten Mengen sind nicht auf die Fleischarten anzurechnen und kommen für die Berechnung des Schlachtgewichts zum Zwecke der Fleischartenanrechnung nicht in Ansatz. (§ 17 a Abs. 3 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 25. September 1916 in der Fassung der Verfügung vom 10. November 1917.)

(3) Das Schlachtgewicht wird durch den amtlichen Fleischbeschauer oder seinen Stellvertreter gemäß § 18 der Ministerialverordnung vom 25. September 1916/10. November 1917 durch Wägen festgestellt und in die an den Ortsvorsteher zu erhaltende Anzeige eingetragen. Als Schlachtgewicht gilt das unmittelbar nach der Schlachtung festgestellte tatsächliche Gewicht des hausgeschlachteten Tieres ohne Blut und Eingeweide, aber einschließlich des Specks. Wenn das Lebendgewicht des Schweines unmittelbar vor der Schlachtung durch Wägung auf einer öffentlichen Wage durch den

als Wagmeister Verpflichteten festgestellt worden ist, können drei Viertel des Lebendgewichts als Schlachtgewicht zu Grunde gelegt werden.

§ 2. Die Vorschriften in § 1 finden auf die seit 15. Oktober 1917 vorgenommenen Hauschlachtungen Anwendung. Hiernach zu wenig abgelieferte Mengen Speck sind längstens bei der nächsten Hauschlachtung abzuliefern. Der Kommunalverband kann die sofortige Nachholung der Ablieferung in Speck oder Schmalz anordnen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Abgabe von Speck oder Schmalz entfällt bei Hauschlachtungen von Schweinen in gewerblichen Betrieben, Krankenhäusern und ähnlichen Anstalten, die gemäß § 15 Abs. 3 der Ministerialverordnung vom 25. September 1916/10. November 1917 als Selbstversorger anerkannt worden sind, und durch Selbstversorger, denen nach den geltenden Vorschriften bei besonders anstrengender körperlicher Arbeit im Verwaltungswege Fettaufgaben gewährt werden können (zur Zeit Schwer-, Schwer- und Rüstungsarbeiter) oder zu deren Haushalt solche Personen gehören.

§ 4. (1) Die Fleischbeschauer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, das abzuliefernde Fett dem Hauschlächter bei der Feststellung des Schlachtgewichts oder, falls diese Feststellung nach dem Lebendgewicht gemäß § 1 Absatz 3 letzter Satz erfolgt, alsbald nach der Schlachtung abzunehmen und in abgekühltem Zustand an die vom Kommunalverband zu bestimmende Stelle abzuliefern. Sie haben das Fett auf Verlangen des Schlachtenden sofort zu bezahlen. Der Preis für ein Kilogramm beträgt 3 M. 40 S. Den Betrag haben die Gemeinden vorzutreten und mit dem Kommunalverband zu verrechnen.

(2) Die Kommunalverbände haben für die vorgeschriebene Ablieferung des Fettes und für dessen sachgemäße Aufbewahrung Sorge zu tragen.

§ 5. Das nach § 1 gewonnene Fett wird unter die verorgungsberechtigte Bevölkerung unter besonderer Berücksichtigung der Schwer-, Schwer- und Rüstungsarbeiter verteilt. Die Verteilung erfolgt nach den von der Fleischverorgungsstelle aufzustellenden Richtlinien.

§ 6. Gegen Anordnungen, die zur Durchführung dieser Verfügung ergehen, ist binnen zwei Wochen nach ihrer Eröffnung Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet, wenn die Anordnungen von der Ortsbehörde oder dem Fleischbeschauer getroffen wurden, das Oberamt, wenn die Verfügung vom Oberamt getroffen wurde, die Fleischverorgungsstelle endgültig. Die Beschwerde ist bei der Stelle anzubringen, welche die Verfügung erlassen hat. Sie bewirkt keinen Aufschub.

§ 7. (1) Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verfügung oder die auf Grund derselben erlassenen Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und

mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

(2) Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 8. Die Verfügung der Fleischverorgungsstelle über die Abgabe von Fett aus Hauschlachtungen vom 5. Dezember 1916 (Staatsanzeiger Nr. 285) wird aufgehoben.

Stuttgart, den 10. Nov. 1917.

Schall.

Vorstehende Verfügung wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, den Fleischbeschauern bzw. ihren Stellvertretern die Verfügung unterschrieben zu eröffnen und dieselben zu verpflichten, streng darauf zu achten, daß von allen seit 15. Oktober 1917 vorgenommenen Hauschlachtungen die entsprechende Menge Fett abgegeben wird; säumige Hauschlächter haben sie dem Oberamt namentlich mitzuteilen.

Die bisherigen Anordnungen des Kommunalverbands vom 13. April 1917, Calwer Tagbl. Nr. 86, treten hiemit insoweit außer Kraft, als sie die Pflichtabgabe von Fett aus Hauschlachtungen betreffen. Die Vordrucke über die Fettabgabe und Ablieferung an die Bezirksjammelle — Metzgermeister Widmaier in Calw — bleiben zunächst in Verwendung.

Eine Hilfsstafel A und B für die Anrechnung des aus Hauschlachtungen gewonnenen Fleisches auf den Fleischkartenbezug geht den Ortsbehörden heute zu.

Calw, den 23. Nov. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Meldepflicht der Kohlenhändler.

Die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 29. Oktober 1917 (Staatsanzeiger Nr. 254, Calwer Tagblatt Nr. 265), wonach die Kohlenhändler sämtliche bei ihnen eingehenden Brennstoffsendungen außer dem Oberamt auch der Landeskohlenstelle anzumelden haben (die erforderlichen Vordrucke sind beim Oberamt zu haben), wird in Erinnerung gebracht.

Die (Stadt-)Schultheißenämter

wollen, soweit noch nicht geschehen, alle Kohlenhändler ihrer Gemeinde unterschreiben auf diese Verfügung hinweisen und diese Eröffnungsbescheinigungen alsbald hierher vorlegen.

Calw, den 27. November 1917.

R. Oberamt: Binder.

eine halbe Million Iren in die Armee eingestellt werden könnten, erklärte Devalera in einer Versammlung am 18. November: Die Alliierten, die für die Nationalitäten zu kämpfen vorgeben, könnten eine halbe Million irische Soldaten unter der Bedingung haben, daß sie zunächst genau angeben würden, welche kleinen Nationen sie befreien wollten und durch die Befreiung Irlands zunächst beweisen, daß es ihnen ernst mit ihrer Absicht ist. Wenn man Irland frage, warum es nicht für Belgien und Serbien kämpfe, laute die Antwort, weil Irland keine Gewähr habe, daß der Krieg wirklich um die Freiheit der kleinen Nationen gehe. Die Sinn-Freier vermöchten die Darstellung der britischen Minister über die Veranlassung des Krieges nicht anzunehmen. Man versuche lediglich, die Iren dazu zu bekommen, den Kampf für Englands kommerzielle Vorherrschaft zu kämpfen, denn um diese, nicht um die Frage der kleinen Nationalitäten gehe der Krieg. Aber, schloß der Redner, wir haben unsere Bedingungen gestellt. Wenn die Alliierten sie erfüllen, wird kein Grund zur Weiterführung des Krieges vorliegen, da wir glauben, daß Deutschland sie annehmen würde.

Der Machtbereich der Maximalisten.

(WTB.) Stockholm, 27. Nov. Nach einer Meldung der Petersburger Zeitung „Pravda“ befinden sich u. a. folgende Städte in der Gewalt der Bolschewisten: Petersburg, Moskau, Kiew, Nischni-Novgorod, Odessa, Jekaterinoslaw, Saratow, Samara, Kasan, Rostow, Wladimir, Reval, Pskow, Minsk, Pjodolsk, Serpuchow und Tzaritsyn.

Die ukrainische Republik.

(WTB.) Rotterdam, 28. Nov. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ erfährt „Daily Chronicle“ aus Petersburg vom 25. November: In Kiew ist die Macht in den Händen der ukrainischen Rada, die die ukrainische Republik ausgerufen hat. Die Republik wird mit Rußland vereinigt bleiben und umfaßt die Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Poltawa, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien. Alle Regierungsstellen in Kiew sind in den Händen der Ukrainer und russische Blätter sind beschlagnahmt. Am 20. November hat die Rada ein Manifest erlassen, in dem die Republik ausgerufen,

alle privaten Ländereien, der Grundbesitz der Klöster und Domänen in den ukrainischen Gebieten als Staatseigentum erklärt und die gesetzgebende Versammlung der Ukraine für den 22. Januar einberufen wird. Die dem Gouvernement Kiew und in anderen südlichen Wahlen werden am 9. Januar abgehalten werden. In Gouvernements herrscht eine Epidemie, die heftigen Agrarunruhen, in deren Verlauf viel Schaden an Gebäuden und Vieh angerichtet wurde. In Schiwa fand ein Pogrom gegen die Juden statt.

Die Bestrafung Rußlands.

(WTB.) Newyork, 28. Nov. (Reuter.) Einem Telegramm aus Peking zufolge nimmt die Unordnung in Charbin zu. Die Fremden werden angegriffen und beraubt. Die Konsuln haben den russischen Behörden mitgeteilt, daß sie, falls keine Bürgschaften für den Schutz der Fremden gegeben würden, englische amerikanische und japanische Truppen herbeigerufen würden, um in Verbindung mit den russischen und chinesischen Verwaltungen an der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu arbeiten. — Das soll wohl der Anfang der Besetzung ostasiatischen Besitzes seitens der Japaner sein!

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 27. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern nahm die Artilleriekämpfe zwischen dem Houthousterwalde und Zandvoorde am Nachmittag wieder große Heftigkeit an. In einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes südwestlich von Cambrai tagsüber starke Feuerkämpfe. Unter dem Schutz der Dunkelheit bereit gestellte englische Infanterie griff abends Dorf und Wald Bourlon an, in schwerem Nahkampf wurde sie zurückgeworfen. Die Vorfeldtätigkeit blieb auf der ganzen Schlachtfrent rege.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Brunay wurde ein französischer Vorstoß im Grabenkampf abgewiesen. Auf dem östlichen Maasufer war die Geschütztätigkeit tagsüber mäßig. Am Abend trat zwischen Samognieu-Beaumont und beiderseits Ornes eine rege Feuerleitung ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: In der Combreshöhe und zwischen St. Mihiel und Pont à Mousson lebte das Feuer zeitweilig auf.

Westlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen. Italienische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 27. Nov. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind starke englische Angriffe zwischen Bourlon und Fontaine gescheitert. Erbitterte örtliche Kämpfe dauern noch an. Im Osten und an der italienischen Front nichts Besonderes.

Von unsern Feinden.

Englische Anschauung über einen Frieden.

(WTB.) London, 27. Nov. Lord Robert Cecil sagte in einer Rede in Norwich, es gebe keine Sicherheit für England, bis Deutschland endgültig geschlagen sei. Der deutsche Vorschlag, die Doppelbege einzuführen, zeige es in seiner wahren Gestalt. Er sei der Ausdruck desselben Geistes, der nicht dulde, daß ein Gesetz der Moral und der Religion dem deutschen Staatsinteresse im Wege stehe. Einige glaubten, das deutsche Volk verlange nach Frieden. Eine Probe dafür sei die Bereitwilligkeit, Belgien wieder herzustellen und es für die ihm zugefügte Unbill zu entschädigen. Die Deutschen seien aufgefordert worden, als Beweis für die Aufrichtigkeit ihres Friedenswunsches darauf zu antworten; aber von der deutschen Regierung sei keine Antwort gekommen. Niemand könne daher zweifeln, daß der Geist der deutschen Regierung genau derselbe sei wie zu der Zeit, als sie Europa in den Krieg gestürzt habe. Wenn dieser Geist sich nicht ändere, sei es für England verbrecherisch, daran zu denken, daß mit einer solchen Macht ein dauernder Frieden geschlossen werden könne. Das oberste Kriegsziel ist und muß sein: der Sieg. Vor einigen Tagen erklärte ein deutscher Staatsmann, die Deutschen seien überall siegreich. Wenn man die Lage richtig betrachtet, so kommt man zu genau dem gegenteiligen Schluß. In den beiden letzten Jahren oder noch länger gab es keine Schlacht zwischen britischen und deutschen Truppen, worin die Deutschen siegreich waren. Der Verlust der Kolonien und unser Sieg in Palästina geben den Deutschen sicher Ursache, nachzudenken. Dasselbe gilt für Mesopotamien. Wir können

jedenfalls sagen, daß die Deutschen nicht ein Quadrat- zoll britischen Bodens besetzt haben. Die Blockade hat ihre Kritiker. Man kann aber sagen, daß in der ganzen Weltgeschichte nichts, was unserer Blockade gleicht, je- mals geleistet wurde.

Die englischen Pazifisten gegen die Zensur.

(W.B.) Rotterdam, 28. Nov. Der „Nieuwe Rot- terdamsche Courant“ erfährt aus London: 46 Unter- hausmitglieder, meist Pazifisten und unabhängige Ra- dikale, haben einen Antrag gegen die geplante Verord- nung eingebracht, die Zensur künftig auch auf politische Flugchriften auszudehnen.

Das Programm der Entente-Konferenz.

(W.B.) Amsterdam, 27. Nov. „Allgemeen Han- delssblad“ berichtet aus London, einer der Gegen- stände, die durch den Kriegsrat der Alliierten in der nächsten Woche besprochen werden sollen, sei die Frage des Zusammenwirkens der Flotte der mittel- und süd- amerikanischen Staaten mit den Flotten Großbritanni- ens und der Vereinigten Staaten. Einen anderen Gegenstand der Besprechung bildet die Versorgung der Alliierten. Jede Macht wird ersucht, eine Liste ihres Bedarfs aufzustellen. Schonrechte zu Gunsten des einen oder anderen der alliierten Länder werden nicht ge- währt werden. Andere Punkte beziehen sich auf die zu ergreifenden Maßnahmen für die Bekämpfung des öster- reich-ungarischen U-Bootskrieges im Adriatischen Meer sowie die Frage der Blockade in ihrer Beziehung zur Schweiz und zu Spanien und die finanzielle und wirt- schaftliche Hilfe, die nach dem Kriege Belgien gewährt werden soll.

Die „augenblicklichen Umstände“ in Frankreich.

(W.B.) Bern, 27. Nov. „Progres de Lyon“ meldet aus Paris: Der Minister des Innern erteilte allen Präfekten und Unterpräfekten Anweisung, angesichts der augenblicklichen Umstände sich nicht von ihrem Posten zu entfernen, außer in Fällen, wo es unbedingt dienlich notwendig ist. Der Polizeipräsident in Paris und der Direktor der allgemeinen Sicherheitspolizei wurden abgesetzt. — Es scheint nicht alles sauber im „Staate Dänemark“ zusein.

Der Kampf gegen die Friedensfreunde in Frankreich.

(W.B.) Paris, 27. Nov. (Agence Havas.) Der Ausschuß für die Angelegenheit Maloy billigte mit 18 gegen 5 Stimmen die Beschlüsse, die durch den Bericht Fergeots begründet waren, wonach Maloy zur Abur- teilung dem Obersten Gerichtshofe überwiesen werden soll. Die Kammer wird den Bericht am 28. November besprechen. — Maloy war der (sozialistische) Minister des Innern im letzten Kabinett; er wird der Friedens- propaganda beschuldigt.

Giolitti.

Berlin, 28. Nov. Aus Lugano wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Nach einem römischen Be- richt des „Journal de Geneve“ bereitete die italienische Kammer Giolitti einen außerordentlich warmen Em- pfang. Giolitti ist bereits nach seiner Heimat Piemont zurückgekehrt.

Der amerikanische Geldmarkt geht schon in Verwirrung.

(W.B.) London, 28. Nov. (Central News.) Wie verlautet, hat der amerikanische Schatzsekretär, Mac Adoo, Lord Reading vor dessen Abreise aus den Vere- inigten Staaten mitgeteilt, daß die zweite Freiheits- anleihe wahrscheinlich die letzte große Kriegsanleihe sein werde. Mac Adoo ist der Ansicht, daß der Geldmarkt durch die regelmäßige Beanspruchung großer Anleihe- beträge in Verwirrung gebracht werden würde und schlägt deshalb vor, nach dem Vorbilde Englands Geld gegen Ausgabe kurzfristiger Schatzscheine zu beschaffen.

Bermischte Nachrichten.

Regierung und Reichstag.

Berlin, 28. Nov. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird der Reichskanzler im Laufe des heutigen Tages die Führer der Reichstagsparteien empfangen, um sich mit ihnen über die politische Lage im allgemeinen und über die Rede, die er am Donnerstag im Reichstag zu halten gedenkt, im besonderen zu besprechen. Gestern hatte der Staatssekretär des Auswärtigen, von Kühl- mann, die Fraktionsführer einzeln bzw. fraktions- weise eingeladen. Die Mitteilungen waren streng ver- traulich als Vorbereitung zu dem heutigen Empfang der Parteiführer durch den Reichskanzler.

Ein schwerer Postdiebstahl.

Saarbrücken, 27. Nov. Auf dem Wege vom Post- amt 2 über Postamt 3 zu Postamt 1 ist in der ver- gangenen Nacht ein Geldbeutel abhanden gekommen, der u. a. ein Wertpaket mit 500 000 Mark in 1000- Markscheinen enthielt. Auf die Herbeischaffung des Geldes ist eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt.

Einbruch in das kaiserliche Schloß in Wilhelmshöhe.

Berlin, 28. Nov. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge brangen in der vorigen Nacht Einbrecher in das kaiserliche Schloß zu Wilhelmshöhe bei Kassel und stahlen dort Kunst- werke im Werte von 80 000—100 000 Mark. Einige Stücke sind bereits in Kassel von den Einbrechern unter der Hand verkauft worden. Von den Tätern fehlt zunächst jede Spur.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. November 1917.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse.

* Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde aus- gezeichnet Gefreiter Wilhelm Essig von Gehin- gen, in einem Infanterieregiment.

Kriegsauszeichnung.

Musketier Emil Blaisch aus Calw hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Fritz Wohlgenuth von Monakam, bei einer Tele- graphenabteilung, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Totensonntag.

Am letzten Sonntag fand in der Stadtkirche wie- derum eine Gedächtnisfeier für die seit dem Juni aus- hiesiger Stadt gefallenen Söhne statt. An dem Gottes- dienst beteiligten sich auch die hiesigen Gesangsvereine, die sich während des Kriegs zu gemeinsamer Arbeit zusammengetan haben, mit zwei erhebenden Gesangs- vorträgen, welche in Verbindung mit der ergreifenden Predigt von Dekan Jeller einen tiefen Eindruck mach- ten. Die Namen der für das Vaterland Gefallenen und Verstorbenen wurden mit einer teilnahmsvollen An- sprache von Stadtpfarrer Schmid bekannt gegeben. Es waren 12 tapfere Krieger, die in Feindesland den Heldentod erlitten haben oder an ihren Verwundungen gestorben sind. Durch einen kurzen Lebensabriß wurde das Andenken an die verstorbenen Krieger geehrt und bewahrt. Zu beiden Seiten des Altars waren 2 Trauer- kränze mit den deutschen Farben aufgestellt.

Vom Rathaus.

* Unter dem Vorsitz von Stadtschultheißenamtsverweser G. A. Dreiß hielt der Gemeinderat in seiner Eigenschaft als Ortsarmenbehörde eine Sitzung ab, an der Dekan Jeller und Stadtpfarrer Heberle teilnahmen. Nach dem Vorschlag der Armenpflege soll verschiedenen Ortsarmen eine Erhöhung ihrer Wohnungsunterstützung vom 27. November ab gewährt werden. Auf eine Anfrage aus der Mitte des Kollegiums, warum diese Erhöhung nicht allgemein eintrete, bemerkte der Vorsitzende, daß man sich in nächster Zeit mit der Angelegen- heit zu beschäftigen haben werde. Nach Erledigung einiger Familienunterstützungsgesuche wurde in eine öffentliche Sit- zung des Gemeinderats eingetreten. Stadtschreiber Frey als Vertrauensmann des hiesigen Gaswerks giebt bekannt, daß nach den Bestimmungen des Kriegsministeriums über die Einschränkung des Gasverbrauchs vom 6. November ergän- zende Ortsvorschriften erlassen werden sollen und zwar vom 1. Dezember ab. Danach dürfen die einzelnen Gasabnehmer, die im selben Monat des Vorjahrs nicht mehr als 30 Kubikm. verbraucht haben, dieselbe Menge verbrauchen, bis zu 80 Kubikmeter müssen 10 Prozent eingespart werden, bis zu 150 Kubikmeter 20 Prozent und bei über 150 Kubikm. Verbrauch des Vorjahrs müssen 30 Prozent eingespart werden. Eine Einrechnung von einem Monat in den andern zwecks „Re- gulierung“ des Verbrauchs ist unzulässig. Der vorjährige Verbrauch für jeden Monat wird im Gasquittungsbuch ein- getragen. Im „Calwer Tagblatt“ soll eine gemeinverständ- liche Darstellung veröffentlicht werden, wie der Gasverbrauch an der Gasuhr abgelesen wird, damit jedermann sich selbst kontrollieren kann. Für jedes Kubikmeter Gas, das über das bewilligte Maß verbraucht wird, wird ein Zuschlag von 50 Pfennig berechnet, der dem Reich zufällt. Die Benützung von Gaszimmern und Warmwasserleitungen mit Gas wird mit Gas verboden. Der Gebrauch von Casbadeöfen ist nur insoweit gestattet, als der zugelassene Gesamtverbrauch dadurch nicht überschritten wird. Bei Benützung der Gas- badeöfen muß also auf andere Weise der nötige Prozentfuß Gas eingespart werden. Von 10 Uhr abends bis 6 Uhr mor- gens wird der Gasdruck um die Hälfte (von 60 auf 30 mm) herabgemindert. — Straßenbeleuchtung mit Gas unterbleibt wie bisher. Das Kollegium erklärte sich auch damit einver- standen, daß vom 25. Dezember ab alle öffentlichen Verkaufsstellen schon um 5 Uhr geschlossen werden, Samstags um 6 Uhr. Der Bericht des Herrn Stadtschreiber Frey darüber keinen Zweifel, daß wenn durch die Vorschriften nicht die unbedingt notwendige Ersparnis von insgesamt 20 Prozent erzielt wird, die Gaswerksverwaltung sich gezwungen sehen würde, schärfere Maßnahmen zu ergreifen. Es wird aber an die Verbraucher die Bitte gerichtet, mehr als bisher freiwillig zu sparen, damit nicht etwa wie anderwärts eine zeitweilige Stilllegung des Gaswerks erfolgen muß. Zur Unterrichtung des Kollegiums über die unbedingt notwendige der Ein- sparung machte Stadtschreiber Frey Angaben über die berge- tige Kohlenlieferung. Der normale Kohlenverbrauch im Frieden war 130 Tonnen, der jetzige Verbrauch pro Monat ist 110 Tonnen; ausgegagt ist die Anlieferung von 90 Ton-

nen, tatsächlich ist bisher aber nur eine Belieferung von 80 Tonnen erfolgt. Dadurch ist der Vorrat, den das Gaswerk für Notfälle angesammelt hatte, auf 600 Zentner zusamen- geschrumpft, der im höchsten Falle 5 Tage reichen würde. Es liegt also im Interesse der Verbraucher, wenn sie rechtzeitig und freiwillig sparen, damit das Gaswerk in keine solche Notlage gerät, daß der Betrieb zeitweilig eingestellt werden müßte, oder daß die Gaswerksverwaltung, so ungern sie Zwangsmahregeln ergreifen möchte, sich gezwungen sähe, schärfere Maßnahmen zu treffen. — Auf eine Anfrage aus der Mitte des Kollegiums, warum derzeit die Belieferung seitens des Kommunalverbandes mit Feigwaren so gering sei, wurde vom Vorsitzenden bemerkt, daß angesichts der rei- chen Kartoffelernte die Landesversorgungsstelle mit derarti- gen Lebensmitteln zurückhalte, um sie für das Frühjahr bereitstellen zu können. Bezüglich einer Klage wegen der Qualität des Mehles wurde erklärt, daß der Kommunalver- band sich alle Mühe gegeben habe, mehr Weizenmehl zu be- kommen, aber die Landesversorgung lasse (unbegreiflicher- weise) einen Mehlaustausch der Bezirke nicht zu.

Krieger-Erholungsheim.

Zu gleicher Zeit mit dem bewunderungswerten Vor- marsch unserer Feldgrauen am Sonzo hat der Württ. Krie- gerbund einen gewichtigen Schritt vorwärts am Nedar ge- macht. Er hat das Anwesen des verstorbenen Geh. Kom- merzienrats Dr. Allan von Steiner in Niederman D. Ro- tenburg, bestehend aus 3 Wohngebäuden, Gärten, Anlagen und Wald, zu einem Kriegererholungsheim angekauft. Das Ergebnis der Geldsammlung ist zwar zunächst erst de- rart, daß daraus nur die Betriebskosten für das Heim in Herren- alth gedeckt werden können. Aber das Angebot war so gün- stig, daß eine Ablehnung kaum zu verantworten gewesen wäre, hat doch die Witwe des Besitzers in hochherziger Wür- digung des gemeinnützigen Unternehmens den an sich mäßi- gen Preis noch um ein Drittel herabgesetzt, um dem Krieger- bund die Erwerbung zu erleichtern. Der Bund ist hierfür zu dauerndem Dank verpflichtet und gibt sich zugleich der Hoffnung hin, daß weiterhin die Spenden für Krieger-Er- holungsheime um so reichlicher fließen werden, als jetzt schon drei Erholungsheime (Heiligkreuztal, Herrenalshaus und Nie- dernau) zu Ruß und Frommen unserer hoffentlich in nicht zu ferner Zeit zurückkehrenden Dulder und Selben ge- sichert sind!

Vortrag.

* Wir möchten nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf den heute abend 8 Uhr im „Georenäum“ stattfindenden Vortrag von Rektor Dr. Knobel über „Die deutsche Hanfa“ hinzuweisen. Durch den Kampf Deutschlands für die Freiheit der Meere und die letz- ten Operationen am Rigaischen Meerbusen sind die Erinnerungen an die frühere Macht der deutschen Hanfa wieder lebendig geworden, und suchen nach einem festen Ziel für die Zukunft.

Schuhmacherkurs.

Schuhmachermeister Fritz Schuler wurde zu einem 14tägigen Lehrkurs nach Berlin einberufen, um die Verarbeitung der Ersatzstoffe für Schuhsohlen kennen zu lernen. Schuler wird die erlernten Kenntnisse und die praktische Verwendung der Ersatzstoffe in verschiede- nen Kursen den Schuhmachermeistern des Schwarzwald- kreises im Laufe des Winters vorführen.

Hunde an die Front!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedal-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus die- sen Rassen, die schnell und gesund sind und mindestens 40 Centimeter Schulterhöhe haben. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Aufs Beste werden die Dienst- hunde gepflegt und gefüttert. Die Hunde werden — von Nachbarn ausgenommen — im Erlebnisse nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch starker Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde s Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die betreffende Befehls- stelle gelangt. Obwohl der Nutzen der Meldehunde im gan- zen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von für den Kriegsdienst geeigneten Hunden, welche sich nicht ent- schließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen! An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Anmeldungen nimmt entgegen die Kriegs-Hunde-Schule Armeekorps-Abteilung A, Deutsche Feld- post 128. Die gemeldeten Hunde werden durch Mannschaften der Kriegs-Hunde-Schule abgeholt.

* Sirjan, 28. Nov. Die Gemeindefraktionen haben beschlossen, ihren Ausmarschiertern eine Weihnachtsgabe von 10 M zu spenden. Das Geschenk wird den Ange- hörigen überwiesen und den Feldgrauen soll durch einen Weihnachtsgruß auf einer Postkarte mit der neuen Nagoldbrücke von der Spende gleichzeitig Kennt- nis gegeben werden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Brot-, Fleisch- usw. Karten-Abgabe

am Freitag, den 30. November 1917,

vormittags von 8-9 1/2 Uhr: Buchstaben M-F,
vormittags von 10-12 Uhr: Buchstaben G-L,
nachmittags von 1-2 1/2 Uhr: Buchstaben M-R,
nachmittags von 2 1/2-5 Uhr: Buchstaben S-Z.

Wer seine Karten nicht zur vorgeschriebenen Zeit abholt, hat Abzug einer Brotmarke von jeder Karte zu gewärtigen. Um Verwechslungen zu vermeiden, ist neben Buchstaben und Nummer auch der Name des Haushaltungsvorstands und die Zahl der Haushaltungsmitglieder anzugeben.

Die Karten sind beim Empfang nachzuzählen. Für angeblich zu wenig oder unrichtig erhaltene Karten wird nachträglich kein Ersatz geleistet.

Die Zuckerbestellkarten sind spätestens bis Montag, den 3. Dezember 1917, bei den Kleinhändlern abzugeben.

Diesmal werden wieder neue Krankenlebensmittelmarken ausgegeben. Als Ausweis ist entweder die feilherige Krankenlebensmittelkarte oder ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Die Kleinhändler haben die Zucker- und Griesbestellmarken am Mittwoch, d. 5. Dezember, vormittags von 8-12 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3 (Stadtbauamt) mit den Lebensmittel-, Zuckerbezugs- und Seifenkarten vom November abzuliefern.

Calw, den 28. November 1917.

Stadtschultheiß H. V. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bis spätestens Donnerstag Abend kann in den einschlägigen Geschäften gegen Bestellmarke

4 A Gries

bestellt werden. Lebensmittelmarke 4 B ist von den Kleinhändlern als Bezugsmarke abzustempeln. Wer die Ware innerhalb der vorgeschriebenen Zeit nicht bestellt, verliert den Anspruch darauf.

Die Kleinhändler haben die Bestellmarken nach Farben geordnet, mit den vorgeschriebenen Ablieferungsurkunden am Mittwoch, den 5. Dezember 1917 vormittags 8-12 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3 (Stadtbauamt) abzuliefern.

Calw, den 28. November 1917.

Stadtschultheiß H. V. Dreiß.

5% Reichsanleihe

in endgültigen Stücken ist stets zum Ausgabekurs zu haben bei der

Spar- und Vorschußbank Calw.

Um die Reichsbank zu stärken, ist es orderlich, daß kein

bares Geld

unnütz zu Hause liegen bleibt; wer keine Wertpapiere kaufen will, lege es in die Sparkasse obiger Bank.

Am Neubau der Militärkuranstalt Wildbad finden

Maurer und Tagelöhner

sofort Beschäftigung.

Albert Hangleiter, Baugeschäft Stuttgart, Baustelle Wildbad.

Bieh = Verkauf.

Am Samstag, den 1. Dezember, nachmittags 1 Uhr verkaufe an den Meistbietenden gegen Barzahlung:

4 Stück Milchkühe,

Simmentaler Rasse, worunter 3 trächtig,

5 Stück Jungvieh,

darunter eine 29 Wochen trächtige Kalbel.

Liebhaber sind eingeladen.

Hugo Rau, Calw, Lederstraße Nr. 179.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Freitag, 30. November, nachmittags 1/3 Uhr im Kaffeehause.

Eine 2-3-Zimmer-Wohnung

hat bis 1. Januar oder später zu vermieten

Carl Schlaich.

Wohnung

zu vermieten.

Freundliche Wohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst sonstigem Zubehör hat auf 1. April zu vermieten.

W. Frank, Korbgeschäft, Salzgasse.

Wegen Verheiratung meines seitherigen langjährigen Mädchens suche

ich auf 1. Januar ein geordnetes

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau Rektor Dr. Anobel.

Auf Weihnachten wird ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

gesucht, das den landwirtschaftlichen Arbeiten vorstehen kann.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

In die Nähe Stuttgarts wird ein braves

Mädchen

für Landwirtschaft gesucht. Gute Behandlung. Angebote an Fräulein Müller, Liebenzell, Schömbergerstraße.

Stammheim.

Eine Partie starke



Milch-Schweine

verkauft

Ehr. Söll.

Sch. Hausen.

2 Paar schöne jährige



Stiere zum Angewöhnen

sowie schöne

Zucht-Rinder,

darunter trächtige, hat zu verkaufen

F. Niehu, bei der Kirche.

Kaufe ständig

Fleisch

von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken

H. Gropp, Rohrstraße-Nagold

Telefon 60.

Calw, den 27. November 1917.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein geliebter Mann und Vater

Ludwig Bostel,

heute Abend um 1/7 Uhr nach langem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernde Gattin:

Marie Bostel, geb. Hehr, mit Tochter Emilie.

Beerdigung Freitag, nachmittag 1 Uhr.

Calw, den 27. November 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters



Albert Schechinger,

sprechen den herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Altbulach, den 28. November 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers



Christian Mast,

Veteran von 1870/71,

für die zahlreiche Begleitung der Verwandten und Freunde zu seiner letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, den erhabenden Gesang, den verehrt Krieger- und Veteranenvereinen des Kirchspiels, sowie den Herren Ehrentägern sprechen den herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Baumwachs,

kaltflüssig,

Obstbaum-

Carbolinum,

empfeht

R. Hauber.

Einen nußbaumpolierten Tisch

und einen großen polierten Bücherständer

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mithengstett.

Unterzeichnete verkauft wegen Todesfall

1 Leiterwagen

1 Gullensaß,

1 Ruzmühle

und 2 Fässer.

Kathr. Zeller Wwe.

Im Felde

ist der beliebteste Lesestoff das Heimatblatt, bestellen Sie deshalb Ihren Angehörigen sofort das

„Calwer Tagblatt“.